

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

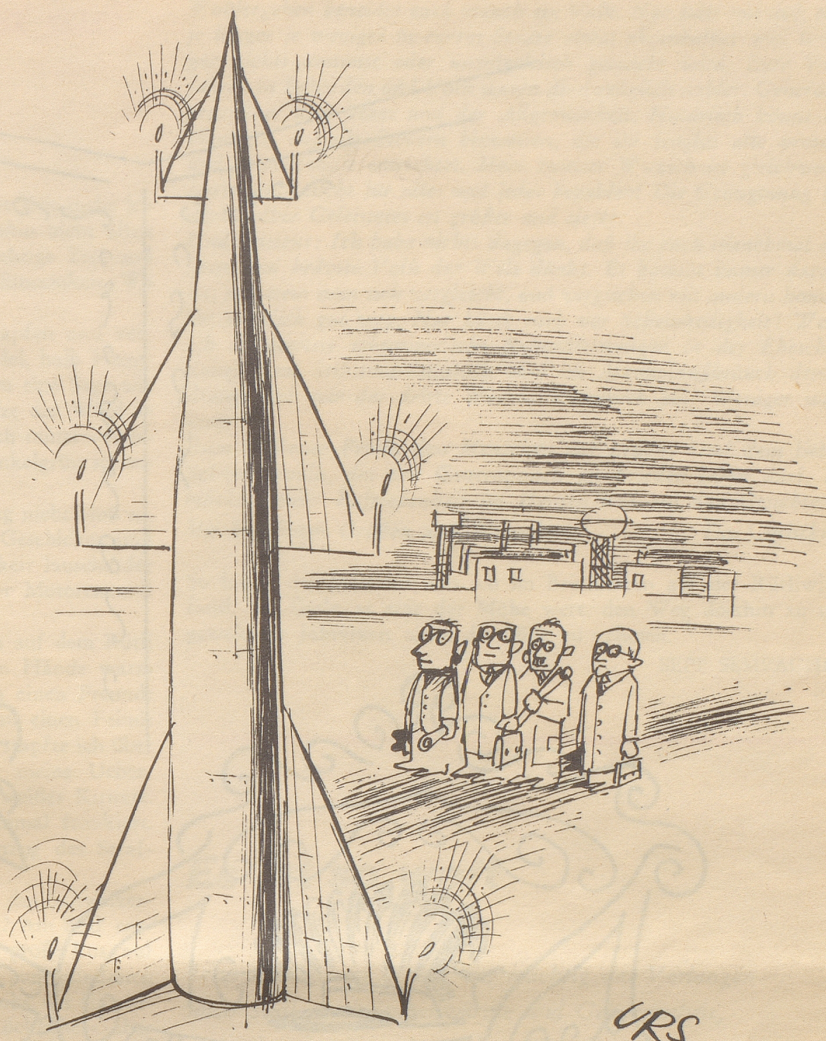
Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

logisch ist, was er unternimmt: die Beaugenscheinigung des verbliebenen Stockes, das Nachzählen der Jahrringe, der aufsteigende Rauch und Verdacht, die Frau und daneben drei Spälten, die genau zur Baumscheibe im Wald oben passen, die gesüht sein will. Für einmal hatte der Förster die richtige Spürnase. Möge sie der Gerechtigkeit wegen noch lange unverschnupft bleiben wie alle Richternasen, die roten und blauen.

Unumwunden gibt die Frau zu, daß sie auf Mondholz ausgehen wollte. Sie hatte doch eine gewisse Uebung darin, als sie noch jung war. Aber jetzt in ihrem Alter und bei versteinen Wegen kam sie nicht mehr so weit wie einst. Wirklich kam sie nur bis zu des Nachbarns Holzbeige und trug im Schutze der Nacht einige Spälten von dessen Ueberfluß weg. Von des Nachbarns Holzbeige? Der Nachbar ist des Försters bester Freund und eine Amtsperson dazu. Des Försters melancholische Seele erblickt. Ihm aber verschlägt es nicht den Atem. Als Gerechter sieht er sich des Freundes Holzbeige einmal näher an. Ihre ungewöhnliche Größe fesselt ihn sogar. Wie ein richtiger Fahnder schnuppert er daran herum und erkennt mit Schrecken, daß sein bester Freund ein Mondholzfrevler ist. Da sackt des Försters melancholische Seele zusammen. Nur seine Gestalt hält sich noch mit Mühe aufrecht. Rasch wird der Freund herausgeklopft, der ihn gleich zu einem Schnaps einladen will, wie er es immer schon gehalten hat. So gern er jetzt Gebranntes im Leibe hätte, um die Seele wieder aufzuklepfen, wehrt der Förster ab und stellt den Freund des Mondholzes wegen zur Rede. Geschick will sich dieser aus der Verlegenheit herausleugnen. Aber der Förster kann Spälte um Spälte zum Baum zusammensetzen, der ihm im Walde fehlt. Und wenn noch Lücken vorhanden sind in diesem Beweisverfahren, ließen sich diese mit den Spälten schließen, die nebenan im Häuschen zu Kleinholz gesägt werden.

Entsetzt stellt der Freund fest, daß ihm einige Spälten abhanden gekommen sind. «Verdammte Schelmerei!» schreit er, um als Amtsperson seinerseits zu beweisen, daß das Entwenden von bereits gerüstetem Holz Diebstahl sei, während es sich beim Schlagen von Mondholz nur um Frevel handle. Der Förster ließ seinen gewesenen Freund bei seiner Beweisführung und zeigte ihm des Frevels wegen an, ihm die Wahl lassend, die alte Frau für den Diebstahl von Holz einzuklagen, daß er – ein Mann in Amt und Ehr – selbst gefrevelt hat und zwar fachmännisch, also nicht zum ersten Mal, womit drittens bewiesen wäre, daß des Försters Freund ein jahrelang gesuchter Frevler ist. Nach dieser Feststellung ging der Förster heim und genehmigte einen Doppelschnaps zur Aufmunterung und Stärkung von Leib und Seele. – Prost!



Friede auf Erden?

Peter Stich

Wünsche an den Weihnachtsmann

Ich wünsche mir den Himmelsbogen von braven Engelein durchflogen, die überall mit weisen Blicken dem Schönen nur ihr Placet nicken.

Ich wünsche mir das Erdenrund befriedet, heiter und gesund, ganz ohne Neid und Krieg und Tränen und frei von allen bösen Plänen.

Ich wünsch', daß unsre alte Welt ein Weilchen noch zusammenhält und nicht zu bald in Stücke fliegt, weil einer die Atomsucht kriegt.

Ich wünsche mir für jetzt und später stets treubesorgte Bundesväter mit viel vom Herz und vom Verstand und möglichst wenig vom Verband.

Ich wünsche, daß die Linke ruht, wenn rechts sich etwas Rechtes tut, und daß die Rechte höflich schweigt, wenn links sich etwas Gutes zeigt.

Ich wünsche mir vom Vaterland ein wellblechfreies Bundesgwand, das unten weiter und auch länger, dafür ums Chassis etwas enger.

Ich wünsche allen Autorasern den Treibstoffdurchfall und die Masern und tausend Flöhe, wild wie Katzen, und Aermchen, viel zu kurz zum Kratzen.

Ich wünsch' mir einen Pegasus mit Freilauf und mit Musenkuß, und daß man, was ich je gedichtet, nicht hinterlistigen Zwecks zernichtet.

Ich wünsche allen jenen Treuen, die mich zu lesen sich nicht scheuen, von Herzen Glück, ein gutes Jahr – und mir ein fettes Honorar ...

Beschäftigungen die Freude machen und Geld einbringen

Zeichnen - Malen

Auch Sie lernen es im Fernunterricht. – Verlangen Sie Gratisprospekt D



Gesellschaft für Fernunterricht Weinfelden